zes Herz ist mit Frankreich. Meine Wünsche gelten dem Gedeihen und der Ehre der beiden ehemals getrennten, jetzt für immer vereinigten Nationen.

Am 2. Mai fand im Palast Bourbon die Eröffnung des Postkongresses statt.

England.

London den 4. Mai. Im Ministerium des Innern ist ein an die Königin gerichtetes, 17 000 Unterschriften tragendes Promemoria überreicht worden, in welchem Bedauern über die Einberufung der Reserven ausgesprochen und die Königin gebeten wird, sie möge ihren Einfluß zu Gunsten des Zusammentretens des Kongresses geltend machen, damit der europäische Frieden aufrechterhalten werde. Unter den Unterzeichnern befinden sich die Herzoge von Westminster und Bedford, mehrere Pairs, Bischöfe, Mitglieder des Unterhauses, sowie zahlreiche hervorragende Geistliche und Schriftsteller. — Die „Times meldet: Das Haus Moormann und Comp. in Batavia hat seine Zahlungen definitiv eingestellt. Die Passiven sollen mehrere Millionen Gulden betragen. — „Standard" erfährt, daß in Folge der Nachrichten über den Ausbruch von Unruhen in Nicaragua ein englisches Kriegsschiff zum Schutze der englischen Interessen nach San Jose beordert sei.

Rußland.

Petersburg den 4. Mai. Der Großfürst Nikolaus ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wurde enthusiastisch begrüßt.

Petersburg den 4. Mai. Das Journal „Golos" kritisirt die Reden des englischen Ministers Croß, indem es ausführt, nicht der Vertrag von San Stefano, welcher nur auf dem Papier existire, sondern die Einfahrt der britischen Flotte in die Dardanellen verletze thatsächlich die Konvention von 1871. England setze sich über den Vertrag hinweg, welchen es für Rußland als obligatorisch erachte. Die unlogischen Forderungen des Londoner Kabinets zielten darauf ab, eine Weigerung Rußlands zu provociren, um den Krieg unvermeidlich zu machen.

Vom Orient.

Wien den 4. Mai. Ein Telegramm der „Politischen Correspondenz" aus Athen bestätigt das Zustandekommen eines Uebereinkommens zwischen den thessalischen Insurgentenchefs und den britischen Konsuln und meldet weiter, daß die englischen Pacifikations-Versuche auf Kreta bis jetzt erfolglos gewesen seien, indem 12 000 wohlbewaffnete kretensische Insurgenten das ganze Gebiet zwischen Lassithi und Sphakid innehaben, von einer Versöhnung mit der Pforte nichts wissen wollen und einzig die Vereinigung mit Griechenland anstreben. — Derselben Correspondenz wird aus Bukarest gemeldet: Rußland soll den Entwurf einer neuen Militärconvention der rumänischen Regierung unterbreitet haben.

Die Polit. Korresp. meldet aus Konstantinopel vom 2. Mai: Der mohamedanische Aufstand in Thracien ist im Zunehmen begriffen; derselbe rekrutirt sich aus versprengten türkischen Soldaten, sowie aus solchen mohamedanischen Landesangehörigen und Pomaken, welche wegen ihrer Wildheit gefürchtet sind. Das Gebiet des Aufstands erstreckt sich vom Rhodopegebirge bis zum Maritzathal. Alle bisherigen Pazifikationsversuche waren vergeblich. — Die Pforte scheint der Forderung Rußlands wegen Räumung von Varna und Schumla nachzugeben; nach Varna sind Transportschiffe zur Abholung von Truppen entsendet. Auch die Räumung von Batum scheint in Aussicht.

Konstantinopel den 4. Mai. Die Räumung von San Stefano durch die Russen ist noch keineswegs beschlossen; ein Theil derselben besetzte, wohl aus sanitären Gründen, die Anhöhen der Umgebung, aber der größte Theil bleibt in San Stefano. Die Verhandlungen wegen des Rückzuges der russischen Truppen und der britischen Flotte dauern fort. Die Nachricht, daß Totleben mit Hornby verhandele, ist unrichtig. In Batum wächst die Agitation gegen die russische Okkupation. Der mohamedanische Aufstand in Thracien ist im Abnehmen.

Verschiedenes.

Die **württembergische** und die **deutsche Steinsalzgewinnung.** Unter den 26 Staaten des deutschen Reiches sind nur 4, in welchen Steinsalz gewonnen wird, und sind diese 4: das Königreich Württemberg, Königreich Preußen, Königreich Bayern und das Herzogthum Anhalt. Unter denselben steht Württemberg in der bergmännischen Gewinnung dieses Salzes den übrigen 3 Staaten voran, denn Württemberg gewinnt sowohl der Menge als dem Werthe nach circa so viel Steinsalz als das viel größere Preußen und noch weit mehr als Bayern und als Anhalt. Es wurde nämlich Steinsalz gewonnen in Württemberg für 498 223 M. in der Menge von 1 297 498 Centnern, in Preußen für 494 546 M. und 1 731 317 Ctr., in Bayern für 64 285 M. und 50 597 Ctr., in Anhalt 87 358 M. und 34 933 Ctr. zusammen im Reich 1 144 417 M. und 3 428 845 Ctr. Somit produzirte Württemberg allein in den beiden letzten Jahren 41% bis 43%, der gesammten deutschen Steinsalzgewinnung dem Werthe nach und 36% bis 38% der Menge nach und kam auf einen Kopf seiner Bevölkerung im Durchschnitt eine Steinsalzgewinnung von 60—70 Pfund.

* Ein Pseudotelegrafen-Inspektor. „Herr Postmeister, ich erlaube mir, mich Ihnen als Telegrafen Inspektor H. . . . aus B . . . . vorzustellen. Ich bin höheren Ortes beauftragt, das hiesige Telegrafenamt, wie dies ja von Zeit zu Zeit geschehen muß, einer Revision zu unterziehen. Ich habe nun zwar die feste Ueberzeugung, daß bei Ihnen Alles in bester Ordnung ist, indessen — es muß nun einmal den bestehenden Vorschriften genügt werden, und sei es nur pro forma." Mit diesen Worten stellte sich ein eleganter, mit einer Uniformmütze bekleideter Mann dem Vorstande des Post- und Telegrafenamtes in der österreichischen Stadt W. . . . bei B . . . . . vor. „Freut mich, Herr Inspektor, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Ich liebe die Ordnung und hoffe, daß Sie Ursache haben werden, dieser meiner Ordnungsliebe ein gutes Zeugniß auszustellen. „Die Revision wird nur einige Minuten dauern." „Und dann darf ich Sie wohl bitten, einige Erfrischungen von mir anzunehmen." „Ich muß meinen Dispositionen gemäß schon in einer Stunde abreisen, indessen zu einer kleinen Restaurirung wird schon ein Viertelstündchen übrig bleiben." Nachdem unser Inspektor die betreffenden Instrumente und Bücher in aller Form mit Fachkenntniß durchgesehen, erklärte er die Revision für beendet. „Gern, gern bestätige ich Ihnen, daß ich Alles in bester Ordnung gefunden und Ihnen im Namen unseres Chefs meine Anerkennung auszudrücken habe." „Sie sind sehr gütig, Herr Inspektor, ich habe Ihnen für Ihre Nachricht meinen Dank auszusprechen. Und nun bitte ich Sie, mich in mein Privatzimmer zu begleiten." „Zuvor habe ich noch meinem hohen Chef über das Resultat meiner Revision einen telegraphischen Bericht zu erstatten, wie ich dies nach jeder Revision vorschriftsmäßig zu thun habe." „Und ich werde unterdessen einige Aufträge ertheilen und dann Sie hier abholen." Der Inspektor setzte sich zum Apparat und telegrafirte an das Telegrafenamt in B . . . . folgende Depesche: „Telegrafen-Amt B . . . . Zahlen Sie an Herrn Franz Wimmer, im „Erzherzog Karl" dort logirend, eintausend Gulden. Betrag wurde hier entrichtet. Telegrafen-Amt W . . ." Eben als der Inspektor den letzten Buchstaben telegrafirte, trat der Postmeister wieder ein. „Nun, mein Herr Postmeister, soeben habe ich Ihr Lob nach B . . . . . telegrafirt, es ist so gefaßt, daß eine Auszeichnung für Ihr Knopfloch nicht gut ausbleiben kann." „Ich danke Ihnen herzlich! Und nun bitte ich Sie, mich zu begleiten." „Ich habe nur noch wenige Minuten Zeit und bedauere daher, für diesmal nur ganz kurze Zeit bei Ihnen verweilen zu können." Sie begaben sich in das Speisezimmer und waren bei Speise und Trank recht heiter. Als des Inspektors Zeit verstrichen, erhob sich derselbe, schüttelte dem Postmeister die Hand, sprach seinen innigsten Dank aus und eilte fort. Der Postmeister aber war stillvergnügt und wünschte namentlich wegen des Bändchens im Knopfloch wohl zu wissen, was der Inspektor eigentlich über ihn telegrafirt hatte. Acht Tage später machte sich der Postmeister in B . . . . etwas zu thun und versuchte bei dieser Gelegenheit verstohlen und nicht ohne heimliches Erröthen den Inhalt jener Depesche auf Umwegen zu erfahren. „Sie meinen Ihre telegrafische Geldanweisung!" sagte der Telegrafist, welcher an jenem Tage das Telegramm angenommen hatte. „Welche Geldanweisung?" „Nun jene über 1000 Gulden!" Nun kam es zu allerlei Erörterungen und Situationen, die sich durchaus nicht beschreiben lassen. Der Leser kann sich dieselben selbst ausmalen. N. Ztg

* [Was ein Mensch vertragen kann.] Die „Times" meldet eine merkwürdige Thatsache, welche sehr unwahrscheinlich erscheinen könnte, wenn sie nicht durch einen offiziellen ärztlichen Bericht konstatirt würde. Im Irrenhause „Prestwich-Asylum" in London ist nämlich ein Geisteskranker gestorben, in dessen Körper man 1841 Gegenstände fand, nämlich 20 Schnallen, 14 Glasstücke, 10 Kieselsteine, 3 Stück Bindfaden, 1 Stück Kupfer, 1 Schusterahle, 1 Nadel, 9 kupferne Knöpfe und 1782 Nägel . . . Er war mit der Manie behaftet, Alles zu verschlingen, was er gerade fand.

Gottesdienst der Parochie Backnang
am Dienstag den 7. Mai, Morgens 9 Uhr
Betstunde: Herr Helfer Niethammer.

Gestorben

den 3. d. Mts.: Carl Gustav Hugo Krauth, Rathschreiber in Backnang, 51 Jahre alt, an Herzschlag. Beerdigung am Montag den 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

den 5. d. Mts.: Christiane Barbara, Ehefrau des Flaschners Heinrich Störzbach, hier, 68 Jahre alt, an Herzleiden. Beerdigung am Dienstag den 7. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 11. April 1878.

Murrhardt	Abg.	5. 22	9. 17	— —	5. 38
Sulzbach	„	5. 33	9. 28	— —	5. 52
Oppenweiler	„	5. 41	9. 36	— —	6. 03
Steinbach*	„	*— —	— —	— —	— —
Backnang	Ank.	5. 53	9. 47	— —	6. 14
	Abg.	5. 57	9. 54	1. 35**	6. 33
Maubach	„	6. 04	10. —	1. 42	6. 42
Nellmersbach	„	6. 12	— —	1. 50	6. 49
Winnenden	„	6. 20	10. 13	1. 58	7. 09
Waiblingen	Ank.	6. 42	10. 35	2. 20	7. 35
Waiblingen	Abg.	7. —	11. 18	3. 47	8. —
Winnenden	„	7. 26	11. 41	4. 11	8. 42
Nellmersbach	„	7. 34	11. 49	— —	8. 50
Maubach	„	7. 40	11. 55	4. 24	9. —
Backnang	Ank.	7. 45	12. —	4. 30	9. 05
	Abg.	7. 50	— —	4. 35	9. 24
Steinbach*	„	— —	— —	— —	— —
Oppenweiler	„	8. 02	— —	4. 47	9. 38
Sulzbach	„	8. 10	— —	4. 54	9. 48
Murrhardt	Ank.	8. 22	— —	5. 05	10. —

* Die Eröffnung der Haltstelle wird besonders bekannt gemacht.
** Ohne Wagenwechsel nach und von Stuttgart.

Goldkurs vom 4. Mai.

	Mark	Pfg.
20 Frankenstücke	16	22—26
Englische Souvereigns . .	20	32—37
Russische Imperiales . .	16	66—71
Dollars in Gold . .	4	18—21
Holländische 10fl.-St. .	16	65

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 55 — Donnerstag den 9. Mai 1878. — 47. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Steinbruchverkauf.

Die Eisenbahnverwaltung besitzt auf der Markung **Kottweil,** Oberamts **Schorndorf,** einen Steinbruch, Parz.-Nr. 239, 249, 250, welcher nahe an der Straße von Winnenden nach Schorndorf gelegen, mit dieser Straße durch einen beschotterten Weg verbunden und von beiden Orten je ca. 7 Kilom. entfernt ist.

Dieser Steinbruch sammt zugehörigem Areal im Maß von
1 h 92 a 80 m, darunter
8 a 63 qm abgeräumter Felsen,
21 a 82 m Acker und Waiden,
32 a 21 m Wegfläche,
ist mit einer Hütte zum Verkaufe ausgesetzt. Kaufslustige wollen unserem Sekretariat ihre Offerte verschlossen mit der Bezeichnung:

„Steinbruch bei Kottweil betreffend"

vor **Freitag den 24. Mai d. J.** einreichen.

Stuttgart den 6. Mai 1878. K. Eisenbahnbau-Commission: Böhm.

Revier Winnenden.

Brenn-Holzverkauf.

Am **Montag den 13. d. M.** aus der Winterhalde bei Herdmannsweiler: 36 Rm. Nadelholzprügel und Anbruch, 5520 forchene Wellen und 6 Loose unaufgebundenes gemischtes Reisig.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag unten.

Reichenberg den 6. Mai 1878. K. Forstamt. Bechtner.

Unterschlechtbach.
Oberamts Welzheim.

Bau-Accord.

Nachstehende Arbeiten an dem Bau eines neuen Schulhauses mit Lehrers-Wohnung werden zur Vergebung im Submissionsweg wiederholt ausgeschrieben:

Maurerarbeit,	Kostenvoranschlag	6,457 M. 67 Pf.
Pflasterarbeit,	„	322 M. 08 Pf.
Steinhauerarbeit,	„	2021 M. 61 Pf.
Gypserarbeit,	„	730 M. 12 Pf.

Plane, Voranschläge und Bedingungen sind auf dem Rathhaus dahier aufgelegt und sind die Submissions-Offerte bis **17. ds.** portofrei und versiegelt mit der Aufschrift **„Offert auf das Schulhausbauwesen Unterschlechtbach"** einzureichen, an welchem Tage, Nachmittags 2 Uhr, über die Offerte verhandelt werden wird.

Der Bauherrschaft unbekannte Unternehmer haben ihren Offerten Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnisse anzuschließen.

Den 3. Mai 1878. Schultheißen-Amt. Gentner.

Bekanntmachung

Der Rekrut **Gottfried Heinrich Schlauch** von **Murrhardt,** vom 5. Badischen Landwehr-Regiment Nr. 113, gegen welchen das Desertionsverfahren eröffnet worden ist, wird hiedurch aufgefordert, sich ungesäumt, spätestens aber zu dem zu seiner Vernehmung im hiesigen Militärgerichtslocal auf **Sonnabend den 7. Sept. d. J.,** Vormittags 11 Uhr angesetzten Termine zu gestellen, widrigenfalls er nach geschlossener Untersuchung in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldbuße von 150 bis 3000 Mark wird verurtheilt werden.

Freiburg i. B., 6. Mai 1878.
Königl. Gericht der 29. Division.

Conferenz

in **Unterweissach Mittwoch den 15. Mai,** Morgens 9 Uhr.

1) Gesang: Männerchoralheft Nr. 125.
2) Lehrprobe.
3) Besprechung der Aufsätze.
4) Orgelspiel.

Bemerkt wird, daß die Beiträge zur Lesegesellschaft eingezogen werden.

Murrhardt den 7. Mai 1878.
Conf.-Dir. Eisenbach.

Murrthal-Bahn.

Verpachtung von Futter-Ertrag.

Der Futter-Ertrag der Bahn- und Wegböschungen auf Markung **Backnang** u. an der Strecke **Backnang—Sulzbach** wird auf das Nutzungsjahr 1878 an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verpachtet, und zwar:

Donnerstag den 9. Mai d. J., Vormittags 7 Uhr bis 11 Uhr, von der Markungsgrenze **Backnang—Maubach** bis zum **Weissach-Viadukt.**

Freitag den 10. Mai, Vormittags 7 Uhr bis 12 Uhr, vom **Weissach-Viadukt** bis Station **Oppenweiler.**

Nachmittags 2 Uhr bis 5 Uhr, von Station **Oppenweiler** bis Markungsgrenzen **Sulzbach—Schleißweiler.**

Backnang den 4. Mai 1878.
K. Eisenbahnbau-Amt. Möll.

Oberamtsstadt Backnang.

Wiederholter Verkauf eines Ackers.

Christof Fritz, Schuhmacher hier, bringt am

Samstag den 11. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus **wiederholt** zur öffentlichen Versteigerung:

21 a 49 qm Acker am Weißacher-Weg, neben Maurer Wetzel und dem Staat, mit Dinkel angeblümt,
angekauft um 360 M.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 8. Mai 1878.
Rathsschreiber: Kugler.

Kleinaspach.

Rindenverkauf.

Die hiesige Ortsgemeinde verkauft am nächsten

Freitag, 10. Mai d. J.,
Mittags 12 Uhr,
ca. 100 Ctr. Glanzrinde,
„ 150 „ Raitelrinde,

wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 6. Mai 1878.
Schultheißenamt. AV. Müller.

Winnenden.

Anwesen zu verkaufen.

In hiesiger Stadt in freier Lage, mit schöner Fernsicht ist ein Anwesen zu verkaufen, bestehend aus

1) einem Vorderhaus mit 6 heizbaren, 2 unheizbaren Zimmern, gutem Keller, Küche mit Wasserleitung,
2) einem Hinterhaus mit 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern,
3) einem Holzschuppen und Gartenhaus.

Das Ganze liegt in einem 2 Morgen großen Garten (Gemüse- und Grasgarten) mit mehr als 60 trägfähigen Bäumen und eignet sich dasselbe zu einem gewerblichen Betrieb oder besonders zu einem Landsitz.

Angekauft um 12500 fl.

Einmaliger Aufstreich findet auf hiesigem Rathhaus statt **Dienstag den 14. Mai,** Vormittags 11 Uhr.

Inspektor **Niethmüller.**

M. 5. Bandwurm-Mittel nebst Gebrauchsanweisung sende für nur 5 M. unter Garantie.
B. Horn, Fürth b. Nürnberg.

Backnang.

Freunden und Bekannten theile ich den Heimgang meines lieben Mannes

Hugo Krauth, Rathsschreiber

mit. Er starb den 3. Mai nach längerem Leiden, sanft und schmerzlos, im Frieden Gottes, an einem Herzschlag, im nah vollendeten 51. Lebensjahre. Zugleich sage ich, insbesondere dem verehrl. Gemeinderath, meinen herzlichen Dank für die vielen Beweise von Liebe u. Theilnahme während der Krankheit und dem Tode meines sel. Mannes, sowie für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die tieftrauernde Gattin:
Mathilde Krauth.

Backnang.

Elsäßer Zitzreste,

waschächt, beste Qualität, von 20—30 Pf. die Elle empfiehlt

Rud. Beuttler.

Backnang.

Strohhüte

der neuesten Façonen bei

Louis Vogt.

Backnang.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

verkauft **Groß** im Backhaus.

Oberbrüden.

Eine Gaise

hat zu verkaufen

Christine Bay.

Backnang.

Den Gras-Ertrag

von 1¼ Morgen Baumgut verkauft **Herm. Kurz,** Schmid.

Backnang.

3 Eimer Most

hat im Auftrag zu verkaufen Küfer **Strecker.**

Grab.

Geld-Antrag.

4000 M. sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Wilh. Häußermann.

6 Eimer

Bratbirnenmost

hat zu verkaufen der Obige.

Backnang

Geld-Antrag.

1800 M. können sogleich gegen gute Sicherheit ausgeliehen werden.

Auskunft in der Red. d. Bl.

Backnang.

Geschirrhäuschenverkauf.

Hinter dem Gasthaus von M. Hammel beim Bahnhof ist ein Geschirrhäuschen dem Verkauf ausgesetzt, dasselbe wird sich wegen seiner Beschaffenheit hauptsächlich zu einem Häuschen in einen Garten eignen. Nähere Auskunft ertheilt

M. Hammel.

Backnang.

Geld-Antrag.

225 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit

Wilh. Breuninger Jak. S.

Backnang.

Geld-Gesuch.

2000 M. werden gegen doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht.

Rathsschreiber Kugler.

Großaspach.

Zimmerleutegesuch.

Der Unterzeichnete sucht sogleich auf dauernde Beschäftigung 3—4 tüchtige Arbeiter.

Jakob Strecker, Zimmermann.

Backnang.

2 ordentliche

Schlafgänger

können sofort oder später eintreten.

Bei wem? in der

Redaktion d. Bl.

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin.

— Auf Gegenseitigkeit —

Diese im Jahre 1874 gegründete Gesellschaft, welche ihr Geschäft in ganz Deutschland ausgedehnt hat, übernimmt Versicherungen von Felderzeugnissen aller Art zu billigen Prämien.

Zur Ertheilung einer jeden Auskunft sowie zur Entgegennahme von Anträgen empfehlen sich

die Subdirektion für Süddeutschland:

Alb. Roesl in München,

sowie der Herr Agent in:

Backnang: E. L. Eitel,

wohnhaft bei Hrn. Bäcker Kämpff.

Backnang.

Feuerwehr.

Am nächsten **Samstag,** Abends punkt 5½ Uhr, hat die **Gesammt-Feuerwehr** zu einer Hauptübung in voller Ausrüstung auszurücken.

Den 8. Mai 1878.

Das Commando.

Backnang.

Aufruf.

Bei der am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung der **Rothgerbergesellen** haben sich zur Gründung einer selbständigen Krankenkasse ca. 60 Mann eingefunden. Da noch mehr Theilnahme gesichert erscheint, wird auf nächsten **Sonntag den 12. Mai,** Nachmittags Punkt 2 Uhr eine weitere Versammlung im **Hirsch** (oberer Stock) anberaumt und zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Backnang.

Ein im Kochen sowie in den übrigen Haushaltungsgeschäften erfahrenes

Mädchen

sucht sofort in einem Privathause Stelle.

Näheres in der Red. d. Bl.

Backnang.

Von Jakobi an ist mein

unterer Stock,

bestehend in 4 Zimmern, Speisekammer, Küche und Holzremise, in welchem seither eine Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wurde, an einen soliden Wirthschaftspächter zu vermiethen.

C. Ihle, Bauunternehmer.

Donnerstag Kronprinzen

Adreßkarten

werden billig angefertigt von der Druckerei des Murrthalboten.

Die

Druckerei

des

Murrthalboten

(Fr. Stroh)

hält sich bestens empfohlen zur Anfertigung von allen

Druckarbeiten.

Lager

amtlicher Formulare.

BROSCHÜREN

Statuten, Grabreden etc.

Rechnungen

Preis-Courante, Circulare, Avisen.

Hanf-Couverts mit Firma

Quittungen Etiquette Plakate

Adreß-, Visitenkarten.

Verlobungsbriefe

Frachtbriefe, Schuld- & Bürgscheine etc.

Tagesereignisse

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 5. Mai. Nach telegraphischen Nachrichten aus Ouchy ist Seine Majestät der König gestern Nachmittags um 2 Uhr glücklich daselbst angekommen. Ein Telegramm des St.-A. vom gleichen Tage aus Beaurivage (Ouchy) meldet: Ihre Majestät die Königin ist heute Nachmittags 1 Uhr in bestem Wohlsein hier eingetroffen. Seine Majestät der König empfing Ihre Majestät am Bahnhof.

Stuttgart. Mittwoch den 8. d. M., Vormittags 8½ Uhr, findet seitens der hiesigen Schützengilde die Uebergabe des Denkmals für den verstorbenen Vorsitzenden des Vorstandes des Deutschen Schützenbundes, Seine Königl. Hoheit Herzog Eugen von Württemberg, an die Stadtgemeinde statt. An die Uebergabe schließt sich ein Gildeschießen an.

Berichtigung. In dem Bericht „Reinerträge der württ. Eisenbahnen in vor. Nummer hat sich ein Druckfehler eingeschlichen; es soll in Zeile 5 nicht 2%, sondern „0,02%" weniger als im Vorjahr" heißen.

Stuttgart. Die Neue Ztg. schreibt: zur Maikäferkalamität. Aus verschiedenen Theilen des Landes, namentlich aber aus dem Unterlande, dem Rems- und Neckarthale kommen Klagen über die argen Verheerungen der zahllosen Schwärme von Maikäfern an Obstbäumen und dem jungen Wald. Wo übrigens die Vögel geschont sind, da werden die Maikäfer leicht durch diese unschädlich gemacht. Besonders nützlich in dieser Hinsicht sind die Staaren, Schwalben, Meisen, Finken, Amseln und der Millionen repräsentirende Proletarier der Vogelwelt, der oft scheel angesehene Sperling, welchem es in dieser Saison so wohl ist, als wie, nach dem Sprichwort, dem Vogel im Hanfsaamen. Dafür daß die Hühner und Enten mit ihrer Lieblingsspeise reichlich gefüttert werden, ist dadurch gesorgt, daß in vielen Gemeinden des Landes für das Maikäfersammeln Preise bezahlt werden, wobei fleißige Sammlerinnen und Sammler in einer Stunde 1 Mark verdienen können.

* Im Hotel Herrmann zu Cannstatt logirt seit einigen Tagen der Maharadscha von Kutsch-Behar (Ostindien) mit Gefolge. Er ist auf der Reise nach Paris und mag durch die Nachricht, daß dort noch nichts zu sehen sei, zu einem Aufenthalt unterwegs veranlaßt worden sein. Kutsch-Behar gehört zu der Präsidentschaft Bengalen, es liegt nördlich vom unteren Ganges, westlich vom Brahmaputra, und grenzt an die Himalayaländer Nepal, Sikkim, Butan und Assam.

Obersontheim den 5. Mai. Am 1. Mai hielt der Gaildorfer Bienenzüchter-Verein hier seine zweite diesjährige Versammlung ab. Nachdem diese durch eine Begrüßungsrede des Vorstandes eröffnet worden, wurde von einem Mitgliede des Vereins ein Vortrag über Natur- und Kunstschwarm gehalten. Diesem folgten am Bienenstocke selbst einige praktische Demonstrationen, das Wegfangen einer Königin, die Abzweigung eines Ablegers und die Nachzucht einer Königin in einem weisellosen Stock betreffend. Diesen practischen Uebungen, sowie dem nachfolgenden reichhaltigen Vortrag des Vorstandes über Bienennährpflanzen in Wald, Wiese, Acker, Garten, Wegen und Rainen wurde die ungetheilteste Aufmerksamkeit geschenkt. Allgemeiner Anerkennung durften sich auch die von hier und in der Nähe wohnenden Bienenzüchtern ausgestellten Bienenwohnungen und Honigschleudern, sowie anderer nothwendigen Bienengeräthschaften erfreuen. (N. Ztg.

* Am 3. Mai feierte in Reutlingen Regierungsdirektor v. Schwandner an der Seite seiner Gattin in erwünschtem Wohlsein die silberne Hochzeit. Das verehrte Jubelpaar hatte auch seine Jubiläumssänger. Der Reutlinger Liederkranz veranstaltete nämlich am Abend zuvor zu Ehren dieses Festes seines Ehrenmitglieds einen Fackelzug mit Ständchen. Am folgenden Tag empfing der Jubilar die Glückwünsche der Stadt Reutlingen, welche Stadtschultheiß Benz im Namen der städtischen Kollegien überbrachte.

* In Nürnberg ist der Kassabote der Reichsbank mit 28 000 M. flüchtig geworden.

Vom Rhein den 4. Mai. Die Anfang Juli beginnenden Pionierübungen auf dem Rhein bei Mainz werden etwa 3 Wochen andauern. Es werden an ihnen 11 Kompagnien (von Württemberg 3 des Pionierbataillons Nr. 13) mit über 50 Offizieren und 1100 Mann, einschließlich der Stäbe und Kommandirten, theilnehmen. Auch viele ausländische Offiziere werden als Zuschauer erwartet. Die Uebungen werden, schon der großen Zahl der theilnehmenden (hessischen, rheinischen, badischen und württemb.) Kompagnien wegen, einen großartigen Anblick gewähren.

Berlin den 7. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern den russischen Militärbevollmächtigten General Reutern. Derselbe überbrachte, wie verlautet, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander.

Berlin den 6. Mai. Der Reichstag fuhr heute fort in der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. Paragraph 107 bestimmt nach der Regierungsvorlage und in der Kommissionsfassung, daß Arbeiter unter 18 Jahren mit einem Arbeiterbuch versehen sein müssen. Ein Amendement Ackermanns und von Kardorff's will die Führung des Arbeiterbuchs für alle gewerblichen Arbeiter schlechtweg obligatorisch machen. Stumm beantragte anstatt des achtzehnten Lebensjahres das einundzwanzigste als Grenze für die Führung des Arbeitsbuches zu setzen. Blum beantragte, daß die Bestimmungen des Paragraphen auf schulpflichtige Kinder keine Anwendung finden sollen. Nach zweistündiger Debatte, in welcher Bundeskommissär Nieberding für die Fassung der Regierungsvorlage

eintrat, wurde der Paragraph in dieser Fassung mit den Amendements Stumm u. Blum angenommen.

Paragraph 110 der Vorlage wegen Abänderung der Gewerbeordnung, welcher die fakultative Führung von Arbeitsbüchern für erwachsene Arbeiter bestimmt, wurde dem Kommissionsantrage gemäß abgelehnt; die übrigen Paragraphen bis Paragraph 119 in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung genehmigt.

Bei Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle über die Frage der Sonntagsarbeit am l. Samstag drehte sich der Streit hauptsächlich darum, ob man nur den Zwang zur Sonntagsarbeit aufheben oder diese in gewissem Umfang, namentlich für Fabriken und Baustätten ganz verbieten solle. Es wurde nach langer Debatte zu Gunsten der letzteren Anschauung, welche auch von der Majorität der Kommission befürwortet worden war, entschieden. Der §. 105 lautet: „Die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begründeten Beschränkungen, Gegenstand freier Uebereinkunft." § 105a: „Die Gewerbetreibenden können die Arbeiter zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen nicht verpflichten; sie dürfen dieselben an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigen in Fabriken und bei Bauten. Arbeiten zur Ausführung von Reparaturen, durch welche der regelmäßige Fortgang des Betriebs bedingt ist, sowie Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebs einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehenden Bestimmungen nicht. In diesen Fällen muß für jeden Arbeiter der zweite Sonntag frei bleiben. Für bestimmte Gewerbe können weitere Ausnahmen durch Beschluß des Bundesraths zugelassen werden. In dringenden Fällen kann die Ortspolizeibehörde die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestatten. Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen die Landesregierungen." — Most u. Gen. beantragen folgenden §: Gewerbliche Arbeiter dürfen täglich nicht länger als 10 Stunden, an den Tagen vor Sonn- und Festtagen nicht länger als 9 Stunden, ausschließlich der Pausen, beschäftigt werden. Kürzere Arbeitsschichten sind der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen. Während der Arbeitsschicht müssen 3 Pausen von zusammen mindestens 2 Stunden stattfinden. Die Hauptpause muß in die Mitte der Arbeitsschicht fallen und mindestens 1 Stunde dauern. Die Arbeitsstunden sind nach der öff. Uhr zu richten und dem Gewerbegericht anzuzeigen. Die Arbeitsschicht darf nicht vor 6 Uhr Morgens beginnen und muß spätestens Abends 8 Uhr beendet sein. Wird abgelehnt.

Sitzung des Reichstages vom 7. Mai. Auf die Interpellation des Abg. Holthof, betreffend die Verhinderung der Verunreinigung der Flußläufe, erklärt der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann: das bezügliche Vorgehen der preußischen Regierung sei dem Reichskanzler bekannt. So lange die Reichsregierung das verfassungsmäßige Recht der Veterinär- und Medizinalpolizei nicht ausübe, sei es den Einzelregierungen unbenommen, auf diesem Gebiete Anordnungen zu treffen, es würden sonst unzuträgliche Zustände eintreten. Der Zeitpunkt, wo die Reichsregierung ein bezügliches Gesetz vorlegen werde, sei nicht abzusehen.

Hierauf fand die zweite Lesung der Vorlage betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung statt. Der Antrag Fritsche's, hinter § 119 einen neuen Paragraphen einzuschieben, welcher den Erlaß einer Werkplatzordnung von der Genehmigung der Gemeindebehörde abhängig macht und die Beschaffenheit der Werkplatzordnung genau präzisirt, wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Ein Amendement Wolffson's, hinter Paragraph 123 einen neuen Paragraphen einzuschieben, welcher Bestimmungen wegen einer Entschädigung für den Arbeitsvertrags-Bruch enthält, wurde mit 137 gegen 106 Stimmen gleichfalls abgelehnt. Sodann wurde der Abschnitt über die Lehrlingsverhältnisse bis zum Paragraphen 127, unter Ablehnung mehrerer Amendements, nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt. Die Sitzung wurde hierauf auf Morgen vertagt.

* Die seiner Zeit aufgetauchte Meldung, daß das Projekt bestehe, den jeweiligen Kronprinzen des deutschen Reiches als Erbstatthalter für Elsaß-Lothringen einzusetzen, scheint nicht ohne Grund zu sein. Der Frkf. Ztg. wird darüber mitgetheilt, daß eine betreffende Vorlage dem Reichstag noch in dieser Sitzungsperiode zugehen werde (?)

Hamburg den 7. Mai. Gestern Abend 10½ Uhr ist die Pulverfabrik bei Schulau (unweit Blankenese) in die Luft geflogen. Es werden fünf Personen vermißt.

England.

London den 7. Mai. Sämmtliche Journale erklären die Situation heute für ungemein gebessert und für friedlicher, Beweis hiefür seien Schuwalow's Reise und Northcote's Erklärungen. Nach einem Telegramm der „Times" aus Petersburg hat sich die Stimmung daselbst geändert, die ernsten Folgen eines Krieges werden immer mehr erkannt und der Wunsch nach einer friedlichen Lösung steigert sich im Verhältniß. — Hornby glaubt, daß selbst, wenn die Russen die Höhen von Bukjukdere besetzen, er sie in 60 Stunden vertreiben könne. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Berlin glaubt der dortige Hof an eine friedliche Lösung der schwebenden Verhandlungen. Unbedeutende Kollisionen zwischen Russen und Türken fanden an der Balairlinie (Gallipoli) und bei der Kaserne Daond Pascha (Konstantinopel) statt.

Rußland.

Von Berlin wird gemeldet: Schuwalow begibt sich am 7. Mai von London nach Petersburg, um dort an Stelle Gortschakow's die Verhandlungen zu leiten und den Meinungsaustausch fortzusetzen. Vor Ende dieser Woche ist nach besten Informationen eine Entscheidung über die Verhandlungen nicht zu erwarten. Aus Petersburg wird intim gemeldet, daß der Zar jetzt persönlich in die Verhandlungen eingreift; seine nächste Umgebung hat den Zaren selbst veranlaßt, der schroffen, herausfordernden Politik Gortschakow's Einhalt zu gebieten. Schuwalow's Berufung vermehrt die friedlichen Chancen.

Vom Orient.

* Die „Presse meldet aus Konstantinopel: Die Pforte habe sich hinsichtlich der Räumung von Schumla der Forderung Rußlands gefügt, werde aber Varna und Batum vorläufig nicht räumen.

Das zwölfte russische Armeekorps rückt in Rumänien ein, die Höhen um Bukarest besetzend, das früher dort kampirende elfte Korps rückt gegen die Aluta vor.

Aus Pera schreibt man der Köln. Ztg.: Zuverlässige Nachrichten über den Aufstand im Rhodopegebirge fehlen gänzlich; doch scheint mir aus allem wahrscheinlich, daß derselbe etwas übertrieben worden ist. Besonders scheint mir die Theilnahme der macedonischen Griechen, die hier schon als gewiß galt, sehr fraglich. So lange die Russen nicht Macedonien besitzen, ist keine Schilderhebung daselbst zu befürchten. Die Russen haben zwar in der Person des früheren Generalkonsuls von Konstantinopel, Hitrowo, einen Gouverneur für Macedonien ernannt, der nach dem russischen Osterfeste in Begleitung zweier Kavallerieregimenter dahin abgehen soll, doch wird dies als eine blos theoretische Maßregel bezeichnet. Viel wahrscheinlicher ist, daß Hitrowo die in der Gegend von Philippopel sich herumtreibenden Bulgaren zur Ordnung zwingen wird. Es geberden sich diese ungerathenen russischen Pflegesöhne von Tag zu Tag ungeberdiger und machen ihren Befreiern stets wachsende Unehre. Der Großfürst Nikolaus nimmt keinen Anstand, sich in höchst mißfälliger Weise über sie auszudrücken. Von ihren letzten Heldenthaten sei erwähnt, daß sie am 12. April 12 muselmännische Dörfer im Bezirke Harman ausplünderten und 23 Muselmänner tödteten. — Im Bezirke von Hasköi fielen 40 Dörfer und 56 Muselmänner ihrer Brand- und Mordlust zum Opfer. Von Demotika und anderen Plätzen im Balkan verlauten ähnliche Klagen. Unter dem Einflusse der Witterung verbrachten die Russen ein trauriges Osterfest. Die Soldaten versanken fast im Schmutz; und ehe noch der Mittag gekommen, hatten die meisten schon Tröstung in der Flasche bis zur Bewußtlosigkeit gesucht und gefunden.

Wie dem „Ham. C." aus Konstantinopel gemeldet wird, fanden dort am 3. d. M. in den Straßen große Schlägereien zwischen Matrosen der englischen Kriegsschiffe und Bemannung der deutschen Kanonenböte „Meteor" u. „Pommerania" statt.

Gerhard Rohlfs.

Wohl wenige unter den bedeutenden deutschen Reisenden der Gegenwart sind von den größeren so bekannt geworden, wie Gerhard Rohlfs. Wo er hin kam im Vaterlande, da erfreute man sich allenthalben an seinem frischen, lebendigen Vortrag, in dem er von seinen afrikanischen Reisen und Abenteuern erzählte, da gewann man den bescheidenen Mann, den angenehmen Gesellschafter lieb, erfreute man sich an seiner Unterhaltungsgabe. Spannend lauschte man ihm, wenn er von seinen Abenteuern am Hofe zu Marocko, von seinem Uebergang über das hohe Atlasgebirge, von dem Mordanfall gegen ihn in der Wüste, von der Oase Tuot erzählte, die er als erster Europäer betrat. Und wieder horchte man auf, wenn er berichtete, wie er quer ganz Afrika durchwandert, beim Sultan von Bornu gewohnt, das Wasser des Niger getrunken und endlich nach zweijähriger Reise an der afrikanischen Westküste bei Lagos wieder auftauchte. Wir hören aus seinem Munde, wie er durch den brennenden Sand der libyschen Wüste zur weltberühmten Oase des Jupiter Ammon wallfahrte, deren Orakel einst Alexander der Große befragte, und sehen ihn im Gefolge des englischen Heeres im Auftrage des Königs von Preußen den Feldzug gegen Abessynien mitmachen, der mit dem Tode des gewaltigen Kaisers Theodoros und dem Fall der Felsenfeste Magdala endigt.

Der Mann, welcher Hunger und Durst ertragen, der in der Wüste gebettelt, der als Fremdenlegionär gegen Kabylen gekämpft, der viele Jahre lang allem civilisirten Leben fremd blieb, er hat sich in Weimar ein schönes Daheim geschaffen, wo man in dem glücklichen Gatten und preußischen Hofrath, dem Mann der feinen Formen kaum den ehemaligen Durchreiser der Wüsten erkennen würde.

Rohlfs hat eine sehr bewegte Jugend durchgemacht. Geboren am 14. April 1834 zu Vegesack bei Bremen, trat er 1849, begeistert für die Losreißung der Elbherzogthümer vom dänischen Joche, in die schleswig-holsteinische Armee ein. Er focht mit in der unglücklichen Schlacht bei Idstedt, während er zum Offizier ernannt wurde. Nachdem er einige Jahre in Heidelberg, Würzburg und Göttingen Medizin studirt, trieb ihn sein Unternehmungsgeist auf eine abenteuerliche Reise durch Oesterreich, Italien und die Schweiz und endlich nach Algerien, wo er sich, von allen Mitteln entblößt, in der Fremdenlegion anwerben ließ. Alle Leiden und Freuden des Legionärs machte Rohlfs mit durch; er kämpfte in den wilden Feldschluchten gegen die Kabylen, und zeichnete sich so aus, daß er zur höchsten Stelle, die ein Fremder in der Legion überhaupt erreichen konnte, zum Sergeanten befördert wurde und mehrere Orden erhielt. Dieses wilde, abenteuerliche Leben zwischen Arabern und Kabylen war aber eine vortreffliche Vorschule für Rohlfs. Hier stählte er den Körper, lernte er drohenden Gefahren kühn ins Auge schauen,

machte er sich vertraut mit der arabischen Sprache, mit den Sitten und der Lebensweise der Bewohner. Ohne alle diese Vorbereitungen, die ihm, wenn auch unbewußt, das Mittel zu größeren Thaten wurden, würde er schwerlich später seine Reisen so glücklich und erfolgreich haben durchführen können.

Marocko, das den Europäern so feindliche, dessen Hauptstadt damals nur unter den größten Gefahren oder verkleidet von Europäern betreten werden konnte, wurde das nächste Ziel des Reisenden, wohin er sich 1861 begab, und zwar unter dem Scheine eines muhamedanischen reisenden Arztes.

Beim Großsheriff von Uesan, dem marokonischen Papste, fand Rohlfs die gastfreundlichste Aufnahme, und dieser, den Europäern geneigte Mann, der sogar theilweise nach europäischer Sitte lebte, war ihm für sein ferneres Fortkommen außerordentlich fördersam. Er gab dem deutschen Gaste, den er lieb gewonnen, ein Maulthier und empfahl ihn nach der Hauptstadt Fes, wo er von einem General freundlich empfangen wurde und sich der Armee anschloß, über welche gerade der Sultan Revue abhielt. Im langen, schwarzen, bis auf die Knie reichenden Ueberrock, Unterhosen und gelben Pantoffeln erregte Rohlfs die Aufmerksamkeit des Sultans, der ihn sofort zum Oberarzt der gesammten marokonischen Armee ernannte, und ihm einen Gehalt von 2½ Unzen, das ist 3—4 Groschen nach unserem Gelde, aussetzte. So wenig diese Summe auch erscheint, so sind doch die Verhältnisse in Marocko derart, daß man damit auskommen kann.

Der Armee folgend siedelte Rohlfs nun nach Mekines über, wo er sich als Quacksalber etablirte. Seine Medikamente bestanden aus Salben, Kampferöl, Brechpulvern und unschädlichen, verschiedenfarbigen Mehlsorten, sowie aus einem Kohlenbecken mit Eisenstäben zum Weißglühen. Ueber seinem Laden prangte ein großes Aushängeschild, auf dem in arabischer Sprache zu lesen stand: „Mustafa der Deutsche, Arzt und Wundarzt.“ Da Aushängeschilder in Marocko gänzlich unbekannt sind, so erregte dieses erste seiner Art ungeheures Aufsehen. Von Morgens bis Abends stand Jung und Alt, Vornehm und Gering vor der Bude und buchstabirte die Inschrift. Der Erfolg war vollständig und Rohlfs war bald der gesuchteste Arzt, der zu den höchsten Würdenträgern des Staates gerufen wurde, und auf diese Weise eine sehr eingehende Kenntniß aller marokonischen Verhältnisse erlangte.

Nachdem Rohlfs so gehörig mit den Verhältnissen vertraut geworden, begann er seine erste, gleich epochemachende Entdeckungsreise, bei der er das im Süden des Landes gelegene Wadi Draa zum ersten Male erforschte und von Westen nach Osten seiner ganzen Ausdehnung durchzog. Hierbei gelangte er nach der Oase Tafilet, wo er, müde und matt, sich in der Moschee (türk. Bethaus) schlafen legte, da er ohne Bekannte oder Empfehlungen war. Kaum aber war er dort eingeschlafen, als er durch Fußtritte geweckt wurde. Vor ihm stand ein Sheriff, der ihn fragte, wer er sei und was er wolle. Wie gewöhnlich antwortete Rohlfs: er sei ein zum Islam übergetretener Deutscher, Namens Mustafa. Mit dieser Erklärung aber war der Sheriff und die zusammengeströmte Menge keineswegs zufrieden. Man hielt Rohlfs für einen französischen Spion aus Algier, durchsuchte seine Kleider und fand einen alten Paß. Das schien die Menge in ihrem Verdachte zu bestätigen, und unter fanatischem Geheul wurde der Fremdling, welcher schon sein letztes Stündchen gekommen glaubte, zum Richter geschleppt. Fortwährend brüllten sie: „Er ist ein Spion, er ist ein Sendling des christlichen Sultans — womit sie Napoleon III. meinten — er will unser Land verrathen und verkaufen.“ Der Richter, welcher jedoch eine Ahnung von der Bedeutung der Päße hatte, suchte den Haufen zu besänftigen, was indessen ihm nicht gelungen wäre, wenn nicht gerade ein marokonischer vertriebener Prinz herzugekommen und sich für den Fremdling zu interessiren begann. Er erlöste ihn aus den Klauen der Menge, nahm ihn in sein Haus und ermöglichte ihm die Weiterreise. Ein Empfehlungsbrief jenes Prinzen bereitete Rohlfs beim Sheriff der Oase Baonan einen gastfreundlichen Empfang. Zehn Tage weilte er bei diesem und aß mit ihm aus einer Schüssel; die beiden Männer waren Freunde geworden, und im Wahnglauben an orientalische Gastfreundschaft befangen, glaubte Rohlfs sich nun in seiner Eigenschaft als Gast unversetzlich. Aber die Heiligkeit des Gastrechtes, wie es beim Muselmann verstanden wird, steht nur all zu oft blos in den Büchern. Rohlfs war unvorsichtig genug, seine ganze kleine Habe, die er durch mühsames ärztliches Praktiziren erworben, vor dem Scheich zu zeigen. Es waren nur armselige 60 Thaler, aber von dem Augenblicke an faßte Jener den Entschluß, seinen Gastfreund zu ermorden, um sich des Geldes zu bemächtigen.

Der Abend war zur Abreise angekommen. Man reist in der Sahara häufig des Nachts, um der brennenden Sonne zuentgehen und weniger vom Durst gequält zu werden. So machte sich denn Rohlfs, von den Segenswünschen des Scheiches begleitet, nur mit einem Diener auf den Weg, um über Kenasta die Grenze Algeriens zu erreichen, wo er nach langer Wanderung sich freute, wieder in civilisirtes Leben eintreten zu können. Nach vierstündigem Marsche legte er sich an einem kleinem Flüßchen am lodernden Feuer nieder, wo er bald in tiefen Schlaf verfiel. Was jetzt folgte, lassen wir den Reisenden mit seinen eigenen Worten erzählen.

„Wie lange ich geschlafen, erinnerte ich mich nicht. Als ich erwachte, stand der Scheich der Oase, dicht über mich gebeugt, vor mir, die rauchende Mündung seiner langen Flinte war noch auf meine Brust gerichtet. Er hatte aber nicht, wie er wohl erwartet, mein Herz getroffen, sondern nur meinen linken Oberarm zerschmettert; im Begriff, mit der rechten meine Pistole zu ergreifen, hieb nun der Scheich mit seinem Säbel meine rechte Hand auseinander. Von dem Augenblicke an sank ich auch schon durch das aus dem linken Arm in Strömen entquellende Blut wie todt zusammen. Mein Diener rettete sich durch die Flucht. Als ich am folgenden Morgen zu mir kam, fand ich mich allein mit meinen Wunden, denn auch noch, als ich schon bewußtlos dalag, mußten diese Unmenschen, um mich ihrer Meinung nach voll zu tödten auf mich geschossen und eingehauen haben. Meine sämmtlichen Sachen, mit Ausnahme der blutdurchdrängten Kleider, hatten sie weggenommen. Obgleich das Wasser nicht weit von mir entfernt war, konnte ich es nicht erreichen, ich war zu entkräftet, um mich zu erheben. Ich versuchte mich hinzurollen, Alles vergebens; ich litt entsetzlich von dem brennenden Durste.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

*** Einziehung von Silbermünzen.** Mehrere Bundesregierungen sind von den Handels- u. Gewerbekammern, sowie den kaufmännischen Korporationen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die in Aussicht genommene Einziehung der Thalerstücke bei dem herrschenden Mangel an 1- bis 2-Markstücken sich sehr schwer werde bewerkstelligen lassen. Es ist deßhalb der Antrag gestellt worden, mit der weiteren Prägung von 1- oder 2-Markstücken vorzugehen. Allgemeine Beschwerde wird über die 20-Pfennigstücke geführt, die für den Verkehr als sehr unbequem bezeichnet werden.

* In Tübingen hat nach der S. K. das Rektorat der Universität mittelst Anschlag am schwarzen Brett die Entfernung aller großen Studentenhunde bis spätestens am 20. d. M. angeordnet. Darob großes Wehklagen! In der Tübinger Kronik nehmen „Sulla, Cäsar und Cinna“ rührenden Abschied von Freunden nnd Gönnern. Gesucht werden in größerer Anzahl: Pudel, Rattenfänger, Pinscher, Dächse, Schoßhündchen und sonstige Sorten kleinerer Hunde, bei denen auf Schönheit und Rechtheit der Rasse nicht reflektirt wird. Am 6. sah man Studenten, welche statt riesiger Bestien kleine, mit Maulkorb versehene Zicklein an der Leine führten.

Die Frkf. Ztg. schreibt: Die aus Preußen importirten bayerischen Unteroffiziere, welche an Kaisers Geburtstag beim Hoch auf den König von Bayern sitzen blieben mit der Rede „das jet uns nich an“, sind von dem Münchener Militärbezirksgerichte wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß und zur Degradation verurtheilt worden.

Im Regierungsbezirk Kassel haben die Gemeindekassen im verflossenen Jahre durch den Verkauf des aus den Obstbaumpflanzungen auf Gemeindegrundstücken u. an Gemeindewegen geernteten Obstes eine Einnahme von M. 96,005. 12 erlöst.

[Bär, Panther — und Mensch.] Bidel, der bekannte Thierbändiger, gibt gegenwärtig Vorstellungen in Madrid. Durch Versehen eines Wärters war es möglich geworden, daß ein Panther zu einem Eisbären gelangen konnte. Es entspann sich ein aufregender Kampf zwischen den Bestien, welcher die Zuschauer — die Scene fand kurz vor Beginn der Vorstellung statt — mit Schrecken erfüllte. Der Bär war schon im Begriffe, zu triumphiren, denn vergeblich versuchte es der Panther, der ein ohrenzerreißendes Schmerzgebrüll ausstieß, sich aus den gewaltigen Umarmungen des Eisbären zu befreien — als Bidel, blos mit einer Peitsche bewaffnet, in den Käfig trat und sich in demselben einschließen ließ. Mit einer unglaublichen Verwegenheit stürzte sich der Mann zwischen die Kämpfenden, ergriff den Bären an der Gurgel und bearbeitete ihn mit der Peitsche. Das wilde Geheul der rachedurstigen Bestien wurde von Bidel's donnernder Stimme übertönt; sein Eintritt in den Käfig machte den Kampf zu einem ungleichen, so daß der Bär bald genöthigt war, seinen Feind loszulassen. Blitzschnell ergriff Bidel diese Gelegenheit und jagte den blutriefenden Panther durch die Verbindungsthüre in dessen Käfig zurück. Der Bär hingegen, als er sich seinem Herrn allein gegenüber sah, verkroch sich scheu und zitternd in einen Winkel, worauf Bidel unter dem Applaus des für derartige Schauspiele so sehr empfänglichen Madrider Publikums den Bärenkäfig verließ.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 6. Mai. Das Wachsthum wurde auch in den letzten 8 Tagen durch die anhaltend günstige Witterung außerordentlich befördert; ebenso stehen nun die Obstbäume in schönster Blüthe und versprechen einen reichen Ertrag. Der Getreidehandel beschränkte sich fast überall auf den laufenden Bedarf, der übrigens in letzter Zeit wesentlich zugenommen hat und aus diesem Grunde konnten sich auch die Preise behaupten. An unserer heutigen Börse waren die Käufer in Folge der auswärtigen ruhigen Berichte wieder zurückhaltender und die Umsätze blieben daher ziemlich beschränkt. Wir notiren per 100 Kilogr.: Waizen, russ. 24 M. bis 25 M. 10 Pf., bayr. 24 M. 50 Pf. bis 25 M., ungar. 25 M., Kernen 25 M. bis 25 M. 30 Pf., Dinkel 16 M. 20 Pf. bis 16 M. 40 Pf., Hafer 15 M. 50 Pf. bis 15 M. 60 Pf. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 1: 37 M. bis 38 M. 50 Pf., Nr. 2: 34 M. bis 35 M., Nr. 3: 30 M. bis 31 M., Nr. 4: 27 M. bis 28 M.

Fruchtpreise.

Winnenden den 2. Mai. Kernen 11 M. 80 Pf. Dinkel 8 M. 27 Pf. Haber 6 M. 91 Pf. ferner per Simri: Gerste 3 M. 20 Pf. Roggen 3 M. 30 Pf. Waizen 5 M. — Pf. Ackerbohnen 3 M. 30 Pf. Erbsen 6 M. — Pf. Linsen 6 M. — Pf. Welschkorn 3 M. 30 Pf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 56 — Samstag den 11. Mai 1878. — 47. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend den Aufruf und die Einziehung der von der vormaligen Preußischen Bank ausgegebenen Einhundertmarknoten. Vom 10. April 1878.

Auf Grund des §. 6 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 177) hat der Bundesrath die laut der Bekanntmachung vom 15. März d. J. (Reichsgesetzbl. S. 6) erlassenen Vorschriften für den Aufruf und die Einziehung der von der Preußischen Bank unter dem 1. Mai 1874 ausgegebenen Einhundertmarknoten folgendermaßen abgeändert:

1) Die aufgerufenen Noten können bis zum 1. Juni 1878 nicht bloß bei der Reichsbank-Hauptkasse zu Berlin, sondern auch bei den Zweiganstalten der Reichsbank gegen Baargeld umgetauscht werden.
2) Nach dem 1. Juni 1878 erfolgt die Einlösung der aufgerufenen Noten nur noch bei der Reichsbank-Hauptkasse zu Berlin.
3) Die vorstehenden Bestimmungen sind im Laufe des Monats April einmal in den nach §. 30 des Reichsbankstatuts bestimmten Blättern bekannt zu machen.

Berlin, den 10. April 1878.

Der Reichskanzler: v. Bismarck.

Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend den Aufruf und die Einziehung der von der vormaligen Preußischen Bank ausgegebenen Einhundertmarknoten.

Vom 26. April 1878.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 10. d. M. wird unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 19. v. M. zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Stuttgart den 26. April 1878.

Sick. Renner.

Bekanntmachung, betreffend den landwirthschaftlichen Septemberpreis für das Jahr 1878.

Für den von Seiner Königlichen Majestät zu belebender Anregung eines rationellen Fortschritts in den verschiedenen Gebieten des landwirthschaftlichen Betriebs aus der Oberhofkasse gnädigst ausgesetzten Jahrespreis (sogenannten Septemberpreis) von 450 M. nebst silberner Medaille sind folgende Bestimmungen gegeben: Der Preis ist in erster Linie für musterhaft geführte, vorzugsweise bäuerliche Wirthschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigsten Reinertrag sichtlich anstrebt, und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Der Nachweis einer ordentlichen Rechnungsführung, mit deren Ergebnissen die konkurrirende Leistung im Ganzen und Einzelnen belegt werden könnte, würde deren Preiswürdigkeit erhöhen.

Eventuell kann der Preis, wie bisher, ganz oder theilweise auch für die Einführung und Verbreitung neuer nützlicher Kulturen oder für wesentliche Verbesserungen im Betriebe der Landwirthschaft überhaupt oder ihrer einzelnen Zweige, namentlich des Ackerbaus, des Futterbaus, des Wein- und Obstbaus, des Waldbaus, der Torfgewinnung, der Viehzucht 2c., nicht minder für hervorragende persönliche Verdienste um Hebung und Förderung der Landwirthschaft durch Lehre und Beispiel, durch thätiges Wirken für das Vereins- und Fortbildungswesen, für Vollzug der Kulturgesetze 2c. ertheilt werden.

Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. Juli 1878 und zwar mit amtlichen Berichten begleitet, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, welche sofort eine Prüfung der Leistung durch Sachverständige einleiten und über das Ergebniß dem K. Ministerium des Innern Vortrag erstatten wird. Die Zuerkennung des Preises wird am 27. September d. J. erfolgen.

Stuttgart den 27. April 1878.

K. Centralstelle für die Landwirthschaft. Werner.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Zahlungssperre.

Gegen Konrad Vogt auf der Bauhütte an der Münsterklinge ist Vermögensuntersuchung wegen Verdachts der Ueberschuldung vorgenommen worden.

Die Schuldner desselben werden daher aufgefordert, ihre Schuldigkeiten nur an den Güterpfleger Gemeinderath Gottlieb Lehnemann hier abzurichten, bei Vermeidung doppelter Zahlung.

Den 23. April 1878.

Oberamtsrichter Clemens.

Heiningen.

Gebäude- & Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Carl Schwenger gew. Bauers und Gemeinderaths hier, kommt die in Nr. 51 und 53 des Murrthalboten näher beschriebene Liegenschaft, welche zu 44,600 M. angekauft wurde, am

Donnerstag, den 16. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

zum zweiten und letztenmal auf hiesigem Rathhause in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, werden mit dem Bemerken eingeladen, daß das Wirthschafts-Inventar gleichfalls erworben werden kann.

Den 9. Mai 1878.

Waisengericht.
Vorstand Bäuerle.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 16. d. Mts.** aus Brenntenhau, Abth. vorderer Dachsbau: 26 Rm. buchene Scheiter, 276 Rm. dto. Prügel, 44 Rm. erlene Scheiter und Prügel, 20 Rm. Andruchholz, 3310 buchene und 590 erlene Wellen; ferner wiederholt aus vord. und hinterer Wolfsklinge: 412 Rm. buchene, 18 Rm. birkene und 31 Rm. erlene Prügel, sowie 690 buchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Franzosensteg an der Winterlauterthalstraße.

Reichenberg den 8. Mai 1878.

K. Forstamt.
Bechtner.

Revier Mönchsberg.

Stamm- und Brenn-Holzverkauf.

Donnerstag den 16. d. M. von Vorm. 9 Uhr an im **Stern** zu **Mainhardt** aus dem Staatswald **Knikenwald** bei Großörlach:

2 Eichen mit 2,31 Fm.
Nadelholz-Langholz 1. und 2. Cl. 13 Stück mit 21,56 Fm.
Nadelholz-Langholz 3. und 4. Cl. 104 Stück mit 55,54 Fm.
„ Sägholz 1. und 2. Cl. 52 „ „ 58,68 „
„ „ 3. Cl. 22 „ „ 8,96 „
Nadelholz-Stangen 6—10 m lang. 295 Stück, Nadelholz-Scheiter 55 Rm., Nadelholz-Prügel 156 Rm., Nadelholz-Anbruch 33 Rm., Tannenrinde 1 Rm.

Hall den 8. Mai 1878.

K. Forstamt.

Sulzbach.

Holz-Verkauf.

Aus den Gemeindewaldungen werden nächsten

Montag den 13. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

400 Rm. buchenes Scheiter- und Prügelholz, sowie
11 Stücke buchene Stämme verkauft.

Den 9. Mai 1878.

Schultheißenamt.
Wenzel.

Oberamtsstadt Backnang.

Wiederholter Verkauf eines Wohnhauses mit Wirthschaftsinventar

Restaurateur Hammel dahier bringt besonderer Familienverhältnisse halber am

Mittwoch den 15. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ein vornen zwei-, hinten vierstockiges Wohnhaus mit zwei Zwerchhäusern, 16 Zimmer und 1 gewölbten Keller enthaltend,

Brandvers.-Anschl. 13,000 M.

worauf seit mehreren Jahren eine Schenkwirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wird.

Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Wohnhaus durch seine günstige Lage in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs sich zum Betrieb einer Wirthschaft vorzüglich eignet, das Anwesen sich derzeit zu 20,000 M. rentirt und das vorhandene Wirthschafts-Inventar mitverkauft wird.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Für den Fall, daß ein endgültiger Verkauf nicht zu Stande kommt, wird das Anwesen mit dem Wirthschaftsinventar auf 6 Jahre verpachtet.

Den 8. Mai 1878.

Rathsschreiber:
Kugler.